

Berlin, 25. Juni 19.

Liebs Herr Land beyer! —

Ihre schönen uns in allem so nahen Worte haben uns wohl getan  
uns auch erfreut und ich danke Ihnen sehr, wenn ich auch nicht die  
Worte so finden merke, wie er es gekannt hatte.

Es ist wahr, daß Sie diesen Freund nur durch den höchsten Willen ver-  
loren haben — und — auch daran ist es für mich begreiflich; seine Seele  
und seine Seele, sein lauter Charakter konnte diese Welt nicht  
mehr ertragen. — Die letzte akute Krankheit, eine Streptokokken-  
infektion, die für Sepsis führte, konnte dieses Jahr, durch psychische  
und physische Zermürdung geschwächte Körper nicht mehr stand  
halten. —

So steht ich nun verloren und verläßlich da, die ich Ihnen zum 25. Jahr  
gedient habe; die eras und ich nun, wie auch die vielen Menschen  
je steht auf dieser Welt. Es nun steht es wie anders, als nach  
mit einem derselbe, so gleich nun unser Puff finden ist. Danken. Es  
nun wie leicht an seiner Seite, nicht so gar unangenehm schwer,  
aber es nun ein unermüdet reiches und köstliches Leben. —

Ich darf nun meine Arbeit weiter führen und, solange der Herr  
steht bleibt, auch hier stehen bleiben und ich bin dankbar sehr,  
auch nicht nur ja auch alles Notwendige unter den Füßen fortzuführen,  
und so will ich mich bemühen treu und tapfer für den Herrn zu arbeiten,  
als wäre er doch neben uns.

Joh leup' un abnassen, of des Schick sal un di' Kraft geell  
aue' deson Schuung in di' Gesundheit un' un' gesunde  
Villen in' Puerg' in' meisten, vol' alle' Krankheit, alle' Schick.  
Kerden bis' in' mareu' ein' Hand, ein' Welt' segnet' den' tiefen  
in' so unendlichen Räum'.

In Treuen

Dr. L. Schlegel

Wer gabe un' Taubenflügel, der' ich' auf'flüge - in' Ruhe fände." Psalm  
137 mareu' mit' seten' letzten Worte in' unser' Volume.

55.7